

"Der Armut ein Gesicht geben"

Arbeitskreis gegründet 9500 Menschen leben im Landkreis am Existenzminimum

Das Thema "Armut" im Landkreis Graftschaft Bentheim mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken will ein Arbeitskreis, der sich kürzlich gebildet hat. Erste Aktion ist eine Ausstellung zum Thema "Armut grenzt aus", die am Donnerstag, 31. Juni, in der

mb Nordhorn. "Auch in der Graftschaft leben zahlreiche Menschen in Armut, vor allem arbeitslose Menschen. aber auch Menschen mit Arbeit, die auf finanzielle Hilfe angewiesen sind. Die wollen wir nicht im Schatten stehen lassen, sondern das Bewusstsein in der Öffentlichkeit für ihre Probleme wecken", sagte Johann Weng vom Paritätischen bei der Vorstellung des Arbeitskreises "Armut im Landkreis Graftschaft Bentheim". Ihm gehören die Arbeiterwohlfahrt (Awo), der Kinderschutzbund, der Paritätische, das Diakonische Werk der evangelisch-lutherischen Kirche, die Nordhorner Tafel, die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (AsF) sowie die Gewerkschaft Verdi an.

Zahlen: Dass auch die Graftschaft nach den Worten Wengs "keine heile Welt ist", kann mit Zahlen aus Statistiken der Arbeitsagentur und des Graftschafter "Comeback" untermauert werden. So leben in der Graftschaft 5755 Menschen, die Arbeitslosengeld II, also die Grundsicherungleistung nach Hartz IV erhalten. 2948 Menschen, darunter viele Kinder, sind auf Sozialgeld angewiesen. 824 Menschen beziehen die Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung. Das sind rund 9500 Hilfebedürftige, die Leistungen der öffentlichen Hand erhalten, um das Existenzminimum zu sichern.

Ziele: Auf diese Menschen und deren Probleme verstärkt aufmerksam machen, "ihnen ein Gesicht geben", das will der Arbeitskreis. Frauenarmut und die damit einhergehende Kinderarmut soll zum Beispiel einer der künftigen Arbeitsschwerpunkte sein. "Gerade sehr viele Frauen arbeiten in Minijobs. Sie erhalten einen Armutslohn und müssen ergänzende Grundsicherung beantragen. Es gibt bestimmte Berufszweige nur noch mit 400-Euro-Jobs", erläuterte Wiebke Buchholz-Will von der AsF. Sie kann sich vorstellen, dass ähnlich wie auf Landes- und Bundesebene demnächst auch ein Armutsbericht auf Kreisebene entwickelt wird.

Geplant sind zunächst eine Reihe von Veranstaltungen. Darüber hinaus bietet sich der Arbeitskreis als Gesprächspartner für die kommunalen Entscheidungsträger im Landkreis an. "Wir kommen aus der Praxis und Beratung", weist Cornelia Schackat vom Diakonischen Werk auf die fachliche Kompetenz des Arbeitskreises hin. Der will nämlich nicht nur informieren. Vielmehr geht es seinen Vertretern auch um "die Erarbeitung von Perspektiven, die zur Bekämpfung des Problems sozialpolitisch sinnvoll sind". Generell steht für den Arbeitskreis fest: "Die Regelsätze nach dem Hartz-IV-Konzept sind zu niedrig."

Ausstellung: Offiziell startet die Gruppe mit einer Ausstellung unter dem Titel "Armut grenzt aus". Die Ausstellung porträtiert sechs von Armut betroffene oder an der Armutsgrenze lebende Haushalte aus Osnabrück. Sie zeigt, wie sich die Lebenssituation dieser Menschen im Laufe von fünf Jahren entwickelt hat. "Armut ist ein Mangel an Mitteln, der Menschen an einer menschenwürdigen Lebensführung hindert", heißt es in der Ankündigung zur Ausstellung.

Eröffnet wird die Ausstellung am Donnerstag, 31. Mai, um 18 Uhr im Gebäude der Volkshochschule, Bernhard-Niehues-Straße in Nordhorn. Um 18.45 Uhr folgt eine Diskussionsveranstaltung mit einem Vortrag von Ulrich Rückin zum Thema "Auseinandersetzung mit Hartz IV". Der Referent ist Mitglied der Arbeitslosenselbsthilfe Osnabrück.

Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 20 Juni montags bis freitags von 7 bis 21.30 Uhr.